H.I.N. 243.625

Euer Wohlgeboren
Hochverehrter Hochgeschätzter Herr und Gönner!

Ihr schätzbares verehrtes Schreiben vom 2. März d. J. hat mich
neuerdings aus der langen Furcht Ihres Unwillens wider
mich gerissen und überzeugt mich um so mehr, als es
wirklich eine zu frohe Gewißheit war. Vor allem mei-
nen herzlichsten Dank für das übersandte vaterländische
Taschenbuch pro 817 und die beigefügten Bedeutungen.
Wenn Sie mit meinen kleinen Beyträgen zu vorstehendem zu-
frieden sind, so halte ich dieses nach Gebühr für den
Bedingungen desselben und eingeräumten Freundschaft der Verfasser
lädirten Blätter, in welcher jener nicht mit einem Ge-
ben erwähnt, sondern nur als Schatten zum Lichtbilde des
Würdigen behandelt werden. Doch nun genügt auch Ihnen
Erklärung und Wink als an dem alten übrigen Verhältniß
stolz darauf zu Ihrem bekannten Wohlwollen, wenn auch
nur der Schatten bisher ausgeführt zu dürfen. Hier von einer
Seite übersende ich Ihnen für das vaterländische Taschen-
buch für 1818 die Zeichnung der Ruinen von Alttraig

samt der Beschreibung und Geschichte derselben.
Die Zeichnung ist getreu, und Sie würden mich recht
sehr verbinden, wenn Sie selbe zum Behufe Ihres vor-
trefflichen vaterländischen Taschenbuches stechen ließen.
Für die vaterländischen Blätter folgt wiederum(?) der
Aufsatz: Das Bad und die Kirche(?) St. Leonhard(?) in Kärnten.
Sie können versichert seyn, daß sowohl für das Taschen-
buch als die vaterländischen Blätter [illegible], und für
ersteres(?) bis Ende August noch Beyträge folgen
werden. Ich hoffe auch meine im Herbst(?) vorhabende
Reise(?) in das Wildbad(?) Gastein, sowohl(?) die
Salzburg(?) als [illegible] manches nicht Kleine
Merkwürdige(?) aufzufinden. Könnten Sie mich hierzu auf
manches aufmerksam machen, so wäre es mir sehr
lieb, wenn Sie mir selbst noch bis Ende Juny mit-
theilen könnten. Mit nächster Post werde ich abzusen-(?)
den. Nach meiner Biographie werde ich Ihnen [illegible]
[illegible] werthen(?) Aufsatze gemäß [illegible] mittheilen,
aber ich wünsche vorher in der literarischen Welt
etwas bekannter, als bis jetzt, zu werden; denn ich glau-
be, daß ich bis nun in selber nur noch ganz unbe-
deutender [illegible] seyn, [illegible] der Wege(?) in
der Rechtsgelehrten(?) so sehr [illegible], daß [illegible]
[illegible] Ruhestunden(?) [illegible] [illegible].

nur Zeichnen sind Ihre Aufmunterungen für
mich der mächtigste Sporn, jenes Ziel zu errei-
chen, welches sich mir als 16 jährigem Jüngling als
das schönste vorsteckte.
Ich habe mit [illegible] der Kunst im Allgemeinen im Betracht [illegible]
Ihrer Werke gemacht. Ich selbst bin Allegorien-
freund und Verehrer, und sehe dem baldigen Er-
scheinen seiner Werke sehnlichst entgegen.
Sie irren, wenn Sie glauben, daß der alte Zmoll
[illegible] der Kunst hindern, Ihr Unternehmen in
Herausgabe von allegorischen Gedichten zu unter-
stützen. Was Sie in Ihrem in [illegible] viel zu
bemerken scheinen über dieses Ländchen sagten,
wird man nicht Ihnen, sondern dem bekannten
[illegible] zur Last gelegt, der sich als Landeskin-
der von den Künstlern Unwillen auch [illegible]
er jetzt so oft gemachten Äußerungen. „Sie hätten
„das von ihm mitgetheilte mißbraucht, und er wär,
„heute jetzt daran, die Künstler mit dem frühen
„gestorbenen wieder ganz auszusöhnen," und man
beschuldigen können.
Daß Ihnen [illegible] nicht wohl bekommen hat, freut
mich recht sehr. Ich habe bey [illegible] [illegible]
beym allerbekannte dieser berüchtigten Buchhändler,
die Sie so mitnehmen aber ganz aus dem Verlag gen,